

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Sechszehnter Jahrgang.

Nr. 71.

Mittwoch den 7. September 1864.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart. Wie die Sage geht, so hat das Ministerium des Innern bezüglich der durch die Hundswuth gebotenen Ausar-
beitung und Vorlage eines neuen Gesetzes über die Besteuerung der
Hunde der Initiative ergriffen und das Erforderliche beim Finanz-
ministerium veranlaßt. Es würde demnach eine Erhöhung der seit-
herigen Taxe um das Doppelte eintreten, so daß in der ersten
Klasse Hunde, wie etwa die der Schäfer, 2 fl.; in der zweiten Klasse
Hunde, um des Gewerbes willen, 4 fl. und alle übrigen (Luxus)
Hunde aber in der dritten Klasse 8 fl. zu zahlen hätten; das Alter
des Hundes, in welchem die Verpflichtung zur Anzeige desselben
behufs der Besteuerung eintritt, würde auf sechs Wochen herab-
gesetzt werden. Die Vermehrung der Hunde in den letzten zehn
Jahren soll aber auch nahezu 15,000 betragen, was vorzugsweise
auf Rechnung der zunehmenden Hundeliebhaber der mittlern und
unteren Volksklassen in Folge guten Verdienstes zu nehmen wäre.
Noch werde ein gestellter Antrag, wonach wie in Baiern, künftig
Hunde bei Strafe nicht mehr in Wirthschaftslokale gebracht werden
dürfen, in ernste Erwägung gezogen werden. Das fragliche Ge-
setz wird mit dem Etat bei den Ständen zur Berathung kommen.
(Sch. B.)

Ph. Paulus im Salon bei Ludwigsburg erläßt einen Auf-
ruf an mildthätige Herzen zu Liebesgaben Behufs der Gründung
eines „Hauses der Barmherzigkeit in Wildberg.“ Es sollen dort
40 bis 50 Arbeitsunfähige untergebracht werden und nachdem ein
Haus für 3000 fl. dazu angekauft ist, noch Güter dazu erworben
und die Einrichtung hergestellt werden, so daß es mit etwa 12 bis
15,000 fl. möglich würde, 40 bis 50 armen Arbeitsunfähigen
Unterhalt zu gewähren.
(Sch. B.)

Schertdingen, 1. Sept. Heute Morgen halb 8 Uhr
wurde hier ein Mann, der eine Sense trug, auf freiem Felde von
dem Blitz erschlagen; seine Kleider wurden ihm dabei vom Leibe
gerissen, sein Hut ganz zerfetzt, sowie das Haar vom Kopfe gebrannt
und es erfolgte plötzlicher Tod. Andere Personen, die ebenfalls zu
Boden geschlagen wurden, kamen unbeschädigt davon.

Frankfurt, 2. Sept. Mehrere Führer des Nationalvereins
haben mit der hiesigen geschäftsleitenden Commission des 36ger-
Auschusses neuerdings eine längere Besprechung über die Lage
der Dinge in Schleswigholstein gehabt, und die Uebereinstimmung
der Ansichten beider großen Körperschaften über die schwebende
Lebensfrage konstatiert, und ebenso auch die Uebereinstimmung in
der Nationalpartei als solche, die man bisher für gespalten hielt.
Demnach stehe der Nationalverein und der Abgeordnetentag auch
heute noch in Betreff Schleswigholsteins auf dem Standpunkte, den
der Abgeordnetentag am 21. Dez. v. J. eingenommen hatte, d.
h. sie fordern die unbedingte Befreiung und die unbedingte
Selbstständigkeit der Herzogthümer als vereinigten neuen Staat,

sie verwerfen jede unberechtigte Annexion, Prätendentenschaft und Ver-
gewaltigung und überlassen es ganz dem rechtmäßigen Herzog Fried-
rich und den gesetzlichen Ständen, solche engere politische Verbindun-
gen einzugehen, wie sie es dem Wohle der Herzogthümer angemessen
und wie sie es mit ihrer Angehörigkeit zum deutschen Bunde ver-
einbar finden. Nach den Aeußerungen der preussischen Führer des
26ger-Auschusses und des Nationalvereins unterliegt es keinem
Zweifel, daß die Fortschrittspartei der preussischen Kammer auf dem-
selben Standpunkte steht und daß Herr v. Bismarck, wenn er die
Kammer zusammenberuft, in dieser Frage für seine Annexions- und
Vergewaltigungsschritte von dem Abgeordnetenhaus nicht unterstützt
wird. In so fern konnte man auf die Berufung eines neuen deutschen
Abgeordnetentags verzichten. Dagegen scheint man hier überein-
gekommen zu sein, auf Mitte Oktober eine Generalversammlung
des Nationalvereins nach Eisenach zu berufen, um wenigstens von
einer Seite eine Kundgebung des Willens der Nation in der jezigen
schleswigholsteinischen Katastrophe darzulegen.
(U. Sch.)

London. (Fürchtbarer Schiffbruch.) Von dem
britischen Konsulate Pont Leonta auf den Fidshi-Inseln ist dem Mini-
sterium des Auswärtigen ein Bericht über einen schrecklichen Schiff-
bruch zugegangen. Am 26. Februar lief das Schiff „All Serene“
auf der Fahrt von der Vancouver-Insel nach Sydney auf einen
Felsen und schlug um. Von der Besatzung und den Passagieren
39 an der Zahl, ertranken 8 sofort; die übrigen retteten sich auf
das Wrack, welches inzwischen seine Lage wieder gewonnen hatte.
Fünf Tage lang lebten sie hier ohne Wasser und mit nichts als
rohem Mehl zur Nahrung, bis sie aus Trümmern einen Kahn ge-
zimmert hatten, 24 Fuß lang, 8 Fuß breit und drei Planken hoch.
In diesem gefährlichen Fahrzeug verließen sie das Wrack am 1.
März, ohne frisches Wasser und allein mit Mehl versehen, ohne
Kompaß oder anderes nautisches Instrument. Siebzehn Tage hin-
durch waren sie allen Schrecken dieser fürchterlichen Lage ausgesetzt,
13 von ihnen wurden wahnsinnig und starben vor Hunger und
Durst. Außer ihrem wenigen Mehl hatten sie noch zwei Haifische
die sie gefangen, zur Nahrung und glücklicher Weise fielen zwei
Regenschauer. Endlich trieben sie am 17. März an die Küste von
Kandava, der südlichsten der Fidshi-Inseln, und die 18 Ueberleben-
den sammelten ihre Kräfte noch so weit, um über die scharfen Kor-
rallenriffe ans Land zu kriechen, obwohl sie sich, in der Meinung
unter Kanibalen gelandet zu sein, auf noch ein schlimmeres Ende
ihrer Leiden gefaßt machten. Die Einwohner von Kandava aber
auf welche die Bemühungen der Missionäre schon Einfluß gehabt
haben, nahmen die Unglücklichen barmherzig auf, brachten sie in ihre
Wohnungen und perpfligten sie mit Speise und Trank. Zwei Tage
darauf kamen auch die beiden Geistlichen der wesleyanischen Mission
dorthin und nahmen sich der Leidenden an und der Consul schickte
ihnen Lebensmittel und Kleider. Nach und nach sind die armen
Leute wieder zu Kräften gekommen, so daß der Consul bereits ein

Schiff gedungen hat, welches sie mit nach Sydney nehmen sollte. Der Kapitän des „All Serene“ Namens Mayer, war in dem Rahne an demselbigen Tage, als Land in Sicht kam, den furchtbaren Leiden erlegen.

Italien. In Turiner militärischen Kreisen soll eine außerordentliche Bestürzung herrschen, wegen einer in Neapel entdeckten großartigen Militärverschwörung. — Nach offiziellen Berichten verhält sich, einer Correspondenz des „Kamerad“ zufolge, die Sache folgendermaßen: Am 15. v. M. meldete sich ein Gemeiner der 9. Compagnie des in Neapel garnisonirenden 11. Infanterieregiments welches zu drei Vierteln aus Neapolitanern und Sizilianern besteht, zum Rapport und entdeckte, daß im Regimente eine Verschwörung bestehe. Der Verschwörungsplan sei im Einvernehmen mit dem unzufriedenen Theile der Bevölkerung Neapels, besonders aus dem Beamtenstande, gefaßt worden und bestehe darin, daß in einer bestimmten Nacht die Unteroffiziere überfallen und aus der Welt geschafft, dann sich der in den Reservögängen hängenden Gewehre bemächtigt und ein Ueberfall der Hauptwache versucht werde. Auf ein gegebenes Zeichen würde dann die in die Verschwörung eingehende Bevölkerung sich erheben, man würde sich des Forts St. Elmo bemächtigen und die Piemontesen aus Neapel zu vertreiben suchen. Der erwähnte Gemeine gab an, daß auch er in die Verschwörung eingeweiht, jedoch von mehreren Kameraden mißhandelt und so zum Entschlusse gelangt sei, alles zu entdecken. Anfangs wollte man den Aussagen des Mannes keinen Glauben schenken, die später vorgenommene Untersuchung zeigte aber, daß diese Aussagen durchaus nicht übertrieben seien und die Verschwörung wirklich bestehe. Zahlreiche Arretirungen wurden vorgenommen und die Gährung in Neapel war eine sehr große, da nahezu 500 Personen in Neapel verhaftet wurden. Das Regiment wurde natürlich sogleich aus Neapel expedirt und wird dem Corps Cialdini zugetheilt und in Bologna in Untersuchung geführt werden. Den König soll der Vorfall ungeheuer afficirt haben. (Sch. B.)

Der „Schlesischen Ztg.“ berichtet man aus **Warschau** vom 28. August: „Ein eigenthümliches Licht auf das Treiben des russischen Militärs wirft eine Anzeige im amtlichen „Dziennik“, nach welcher ein von der Jagd zurückkehrender russischer Soldat vor dem Marymonter Schlagbaum bei einem Hause, vor welchem zwei jüdische Kinder ruhig saßen, still stand, die mit grobem Schrot geladene Jagdflinte auf sie anlegte und die Kinder todtschoß! Das offizielle Organ bringt diesen Thatbestand mit kaltblütigstem Kalonismus ohne auch nur mit einer Sylbe irgendeiner beabsichtigten oder geschehenen Bestrafung des Meuchelmörders zu erwähnen, wiewohl das Verbrechen bereits am 13. d. verübt worden ist.“

Amerika. Der Centralausschuß der deutschen Arbeitervereine hat ein Flugblatt herausgegeben, worin er die Arbeiter vor der Auswanderung nach Amerika warnt: 1) weil sie der Conskription verfielen; 2) weil die Steuern und Zölle auf alle Bedürfnisse (bis auf die Zündhölzchen herab!) eine enorme Höhe erreicht hätten; 3) weil die Höhe der Arbeitslöhne nur scheinbar sei, indem Alles in entwerthetem Papiergeld bezahlt werde. (U. Sch.)

Anzeigen.

Winnenden.

Fahrniß-Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 8. Sept. Nachmittags von 2 Uhr an, werden auf hiesigem Rathhaus und Stadtmagazin

nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

7 Stück Sri. Meß, 3 Obst Meß, 10 Fruchtüber Tafelgestelle, Küsten, Läden, Thüren, Fenster, Desen, Ofentürchen, altes Schmied- und Gußeisen, 3 kupferne Backofenkapseln und eine Parthie lederner Feucereimer, für Sattler und Schuhmacher tauglich; ebenso verkauft die Stiftungspflege, 1 Dachladengestelle sammt Fenster, etwas Schmiedeisen, und 1 Hausen Urban. Bauverwaltung.

Winnenden.

Fässer-Verkauf.

Frau Wundarzt Mack Wittwe läßt nächsten Donnerstag den 8. Sept. Vormittags 10 Uhr in ihrem Keller im Hause des Herrn Dr. Wunderlich öffentlich versteigern:

4 in Eisen gebundene Fässer im Gehalt von 1 Eimer, 1 1/2 Eim. und 2 Eimer, 2 Führlinge, 1 Weinrichter 1 Kellerleiter, 2 Apffelhurden; wozu die Liebhaber eingeladen werden. Amtsnotar Ritter.

Dedernhardt.

Hofguts-Versteigerung.

Im Auftrag des Besitzers wird von dem Unterzeichneten am Matthäusfeiertag nämlich

Mittwoch den 21. dieses Monats

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathszimmer zu Dedernhardt das auf dieser und der Markung Steinach an der Straße von Winnenden nach Schorndorf gelegenen Hofgut

„Erlenhof“

(früher Plapphof genannt) bestehend in



1/2 Mrg. 28, 1 Rth. einer großen zweifloßigen Behausung und Scheuer mit geräumiger Stallung, Wagenhütte und gewölbtem Keller;

1/2 Mrg. 45, 5 Rth. Gärten und Ländern;

13^o Mrg. 12, 1 Rth. Aekern, wovon über 4 Morgen mit tragbaren Obstbäumen besetzt;

11^o Mrg. 2, 9 Rth. Wiesen;

1/2 Mrg. 0, 3 Rth. Weinberg;

1/2 Mrg. 23, 6 Rth. Waldung.

27^o Mrg. 16, 5 Rth. im öffentlichen Aufstreich verkauft wozu die Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß das Gut jeden Tag besichtigt werden kann, und daß Herr Schultheiß Glas in Dedernhardt bereit ist, dasselbe zu zeigen und jede beliebige Auskunft zu ertheilen.

Auswärtige Kaufslustige wollen sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen.

Winnenden, den 5. Septbr. 1864.

Amtsnotar Ritter.

Bezirks-Gewerbe-Verein.

Aufforderung.

Es ist eine allgemeine Klage, daß wir in unserem Bezirk keinen Man haben, welcher die Einrichtung von den verschiedenen Feuerungen gründlich versteht, so daß Jeder, welcher in den Fall kommt etwas derartiges einrichten zu

müssen, mit großen Kosten Leute aus entfernteren Gegenden kommen lassen muß. Zudem geht durch die schlechte Einrichtung von Herden, Ofen und andern Feuerwerken, wie sie meist noch besteht, eine Menge Brennmaterial unnütz verloren, was bei den gegenwärtigen Preisen des Holzes von großer Bedeutung ist.

Bei dem aber immer steigenden Bedürfnis guter Feuerungseinrichtungen könnte sich ein Mann, der dieselben gründlich versteht, gewiß auf einen guten Verdienst in unserem Bezirk Rechnung machen.

Der Gewerbe-Verein hat deshalb beschlossen; einen oder zwei junge Maurer oder Steinhauer, welche Lust hätten, die Einrichtung von Feuerungen gründlich zu erlernen, mit einem merklichen Beitrag zu unterstützen und ihnen so die Kosten der Lehre zu verringern.

Es werden deshalb solche junge Leute welche Lust zur Sache haben und sie gerne erlernen möchten, aufgefordert sich innerhalb 14 Tage unter Vorlegung der Zeugnisse bei einem der Unterzeichneten zu melden.

Louis Müller, in Winnenden.

Reallehrer Mürdter, in Waiblingen.

Winnenden.

Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen ledigen Tuchmachersgefallen Heinrich Diezel, von Dhrdruf wird morgenden

Donnerstag den 8. d. d. von Morgens 8 Uhr an

im Hause des Herrn Tuchmachers Breuninger eine Fahrniß-Auktion gegen gleich baare Bezahlung abgehalten und kommt vor:

1 silberne Taschenuhr, Bücher, Mannskleider, Leibweißzeug, 1 Koffer und allerlei Hausrath; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. September 1864.

R. Amtsnotariat: Ritter.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat einen Obstmahltrog und einen Stein sammt Stange zu verkaufen. Heinrich Bug.

Winnenden.

Neue holl. Häringe empfiehlt

Ernst Meyer.

Winnenden.

Da ich nun mit zwei neu konstruirten Mostpressen versehen bin, mit welchen man nicht nur kleinere, sondern auch größere Parthien auf das schnellste und beste besorgen kann, erlaube ich mir, mich hiemit zu empfehlen, und kann von heute an jeden Tag bei mir gemostet werden.

Nrich, Schmied.

Winnenden.

Ein ausgezeichnetes Krauthobel mit Tyrolermesser hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Ein Holzbreher findet dauernde Beschäftigung und einen starken jungen Menschen nimmt in die Lehre.

C. Möbs.

Winnenden.

Einen kleineren Hundstall sucht zu kaufen.

Wieland zum Hirsch.

Winnenden.

Unterzeichneter hat eine Mostpresse mit zwei starken eisernen Spindeln, und zwei gut beschlagene Handwägel zu verkaufen. Fr. Binder, Wagner

Winnenden.

Sehr gute neue Mostpreßtücher hat billig zu verkaufen

Max Schuepple.

Winnenden.

Einen schönen Dval-Ofen sammt Stein hat zu verkaufen Wahl, Gutsbesitzer.

Winnenden.

2 Wagen guten Ruhdung hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bis Martini sind 1600 fl. auf ein oder mehrere Posten gegen Pfandschein oder Bürgschaft auszustellen.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat zu verkaufen:

Einige Klafter buchenes Werkholz hauptsächlich für Wagner passend, und einen Rest eichenes Nutzholz. Einen größeren und zwei kleinere Pappelstämme, 1 eichenes Stämmchen für Wagner.

Ferner eine Parthie größere tannene Stippiche, welche sich zu Aufbewahrung von Früchten, Obstströckern und dergleichen eignen, sowie einige eichene gut in Eisen gebundene Syrup-Fässer, ungefähr 8 Imi haltend. Ferner 1 neues noch nicht in Eisen gebundenes viereimriges Faß.

Zugleich empfehle ich vom nächsten Montag an meine neu konstruirte Obstmahlmühle und sehr gute Presse zu geneigter Benützung besonders für größere Parthien. Meine Einrichtung befindet sich in meiner Remise an der Stadtmauer in der Nähe vom Trögle, woselbst auch hie und da Wasser zu haben ist.

G. Stüs.

Stuttgart.

Empfehlung von Brillen, Lorgneten, Operngläsern, Fernröhren, Loupen, Reißzeuge, Wasserwaagen, Barometern, Thermometern, Areometern mit und ohne Thermometer für alle Flüssigkeiten, als: Wein, Most, Branntwein, Alkohol, Aether, Schwefelsäure, Laugen, Soolen, Essig, Milch, Bier; Sacrometer nach Kaiser für Bier und Bierwürze zc., ferner Wasserstandsrohren gut gefühlt in allen Dimensionen. Sämmtliche Gegenstände werden bei mir angefertigt und verkaufte

ich solche en Detail und en gros zu den billigsten Preisen. Besonders mache ich ein geehrtes Publikum auf meine feinen, richtig geschliffenen Augengläser aufmerksam, mit dem Bemerkten, daß ich durch langjährige Erfahrung in den Stand gesetzt bin für jedes Auge das passende Glas herauszufinden.

Reparaturen aller in mein Fach gehöriger Gegenstände werden genau nach Wunsch schnell und billig besorgt.

Aug. Serschel.

Optiker und Glaskünstler.

Eberhardsstraße. 49.

W i n n e n d e n.

Es sind 2 neue Zeimrige Käffer zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Lady Isabella.

(Fortsetzung.)

Sa wohl, entgegnete Barbara. Als ich ihr es sagte zitterte sie vor Freude und versicherte mich, sie fühle sich um Vieles besser. Aber wie fangen wir es an, um meinen Vater zu entfernen? Es ist durchaus notwendig, wie Sie wissen, daß er so lange von Hause abwesend sei. Wenn meine Mutter oder ich ihn verlassen wollten, einen Besuch zu machen oder einige Stunden in seinem Club zuzubringen, so würde er es aus reinem Widerspruchsgeist gerade nicht thun. Sie allein, glaube ich, könnten ein Mittel ausfindig machen um uns aus der Verlegenheit zu ziehen.

Carlisle schien nachzudenken

Haben Sie mir Alles mitgetheilt? fragte er endlich, indem er das junge Mädchen scharf ansah.

Alles.

Gut, ich werde mir's überlegen.

Aber, entgegnete Babette, hieher kann ich nicht zurückkommen, das könnte auffallen und Verdacht erwecken, man könnte mich verfolgen und es meinem Vater sagen. Auch dürfen Sie nicht zu uns schiden.

Nun, sagte Carlisle, so finden Sie sich heute Nachmittag auf der Straße ein, gegen 4 Uhr — oder nein — besser um 3 Uhr — also Punkt 3 Uhr.

Mit diesen Worten stand er auf, drückte ihr die Hand und führte sie durch das Vorzimmer und den Corridor bis zur Treppentür; eine Galanterie, die Carlisle nur gegen wenige seiner Klienten beobachtete. Babette stieg nun sehr erleichtert die Treppe hinab und wollte gerade zur Hausthür hinausschlüpfen, als ihr Miß Carlisle, die steife alte Jungfer, zu ihrem großen Schrecken den Weg vertrat.

Ah, mein Dämchen, rief die Schwester des Advokaten aus, Sie hier gewesen? Was hatten denn Sie hier zu schaffen?

Ein Geschäft . . . stammelte Babette, nichts Wichtiges . . . meine Mutter schickte mich.

So?! ein Geschäft! von der Mutter geschickt! Das ist ja wundervoll! machte Miß Corny, zweimal wollte ich schon mit Archibald sprechen, und beidemal hat mich der alte Dill fortgeschickt. Ah! also das war's! Darum konnte man den Herrn nicht sprechen! Warte nur, du listiger Fuchs! So hintergeht man mich also und verheimlicht mir, was passiert!

Aber es geht ja gar nichts Geheimnißvolles vor, seien Sie nur zufrieden, sagte Barbara. Meine Mutter wünschte mir den Rath Herrn Carlisle's in Betreff einer Angelegenheit zu vernehmen, und da sie nicht selbst kommen kann, so hat sie mich geschickt; das ist Alles.

Hm! hm! So? ist Alles? räselte Miß Corny; und was

ist denn das für eine wichtige Angelegenheit? Darf man sie nicht wissen?

Ah das würde sie nicht im Mindesten interessieren; das ist eine ganz gleichgültige Sache, ein Geldgeschäft!

Richtig! entgegnete Miß Corny mit schnippischem Gelächter, also die gleichgültigste Sache von der Welt? Natürlich! und darum haben Sie ein so langes Tête à tête mit Archibald gehabt?

Aber ich mußte in allerlei Details eintreten, sagte ziemlich fest Babette.

Ei! machte plötzlich Miß Corny, da es ein so schöner Morgen ist, so will ich sie ein wenig begleiten, und damit hieng sie sich an Babettes Arm und ging mit derselben der Wohnung des Richters zu.

Der Advokat aber war in sein Zimmer zurückgegangen war einige Zeit nachdenklich auf und ab spaziert. Auf einmal ging er zum Glockenzug und läutete. Als ein Diener erschien, trug er ihm auf, sogleich in das Hotel zum Danmhirsch zu gehen und die Magistratspersonen, welche er dort versammelt finden würde, zu bitten, sich ohne Verzug zu ihm her zu begeben.

Die Magistratspersonen, welche glaubten, es sei etwas Wichtiges vorgefallen, kamen in aller Eile herbei.

Ich biete Ihnen keine Sizze an, meine Herren, sagte Carlisle, denn ich habe Ihnen nur ein Paar Worte zu sagen. Es ist nämlich von größter Wichtigkeit daß ich über den bewußten Rechtsfall noch einmal Ihre Meinung vernehme, ehe ich die Akten dem Obertribunal einreiche. Wollten Sie daher nicht heute Abend um 7 Uhr mich mit Ihrem Besuche beehren und eine Cigarre bei mir rauchen? Alle sagten Ihre Anwesenheit gerne zu und als sie sich entfernten, hielt Carlisle den Richter Hare noch einen Augenblick zurück und sagte leise zu ihm:

Bitte, Mr. Hare, ich rechne ganz besonders auf Sie und hoffe daher, daß Sie sich gewiß einfinden, denn ihre Sachkenntniß hat für mich den unschätzbaren Werth.

Der sich hiedurch geschmeicheltühlende Richter Hare versprach, daß nichts ihn verhindern solle zu erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Ueber einen neuen englischen Schwindel wird geschrieben: In den Blättern werden Schuhmachergesellen, die seine Stiefelarbeit machen, aufgefordert, ihre Adressen abzugeben. Dies geschieht. Die Abgeber der Adressen erhalten darauf eine Zuschrift aus London, es werde ihnen ein vortheilhaftes Engagement angeboten; sie hätten aber zuvor ein paar fertige Stiefel als Probearbeit franco einzusenden. Adresse und Zollbetrag ist angegeben. Mehr als einer, wie versichert wird, ist in diese Falle gegangen, die Sache aber nichts als Schwindel.

Wiener Blätter berichten folgende Notiz: Ein französischer Gelehrter Namens Decaisne, hat der Akademie der Wissenschaften in Paris eine Denkschrift überreicht, in welcher er dem Mißbrauch des Rauchtobaks eine Unregelmäßigkeit des Herzschlages und des Pulses zuschreibt, und gelangt in seiner Arbeit zu folgenden Schlüssen: Der Mißbrauch des Rauchtobaks erzeugt bei gewissen Individuen einen krankhaften Zustand, welchen er Betäubung des Herzens nennt, und welcher sich durch ein Seltenerwerden des Herzschlages und des Pulses, besonders an der Armschlagader kundgibt. Es genügt in gewissen Fällen das Aufgeben oder der mäßigere Gebrauch des Rauchens, um die Unregelmäßigkeiten im Pulse und im Herzschlag verschwinden zu sehen. Drei der größten medizinischen Autoritäten von Paris: Andral, Nayer und Bernard, wurden von der Akademie damit betraut, die Wahrheit dieser Angaben zu prüfen.